



Umstrittenes Kokoschka-Gemälde „Pariser Platz in Berlin / Brandenburger Tor“, 1926

Werke befinden sich noch heute in den Museen Berlins. Doch eben nicht die Institutionen selbst, auch nicht die übergeordnete Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) haben den Kunsttransfer aufgearbeitet, sondern die Einzelkämpferin Rother, die früher Mitarbeiterin der SPK war und heute Provenienzexpertin am Museum of Modern Art in New York ist. Ihr Buch beruht auf ihrer Dissertation. Es ist ein wertvoller Beitrag zur Kunst- und Bankengeschichte – und es verdeutlicht die Realität der sonstigen Provenienzforschung. In der Onlinedatenbank der SPK tauchen unter dem Stichwort „Dresdner Bank“ gerade einmal drei Bilder auf. Und selbst da gibt es falsche Angaben. Ein weiteres Werk aus dem Dresdner-Bank-Paket, geschaffen von Oskar Kokoschka und aus dem Bestand einer jüdischen Kunsthändlerin, hing später, bis 2014, sogar im Büro des Präsidenten der SPK. Das Buch von Rother zeigt, wie systematische Forschung aussieht, und auch die Berliner werden es wahrnehmen müssen. Rother lädt kommenden Donnerstag zu einer öffentlichen Podiumsdiskussion ins Haus der Commerzbank ein.

KULTURPOLITIK

Berliner Blamage

„Kunst durch Kredit“ heißt ein Buch, das in der kommenden Woche erscheinen und die staatlichen Museen Berlins in Erklärungsnot bringen wird. Die Wissenschaftlerin Lynn Rother schildert auf 500 Seiten den größten und bisher im Grunde ignorierten Kunstverkauf der Nazizeit: 1935 erwarb das Land Preußen etwa 4000 Kunstwerke von der Dresdner Bank, wertvolle Gemälde, Skulpturen, kostbare Porzellanfiguren. Sie stammten aus dem Besitz diverser Schuldner, viele waren jüdischer Herkunft. Mindestens 1600